



Als Höhepunkt des Open Airs gilt der Auftritt der Band Pegasus. Bild: zvg

«Pegasus» tritt am Seedamm Open Air auf

PFÄFFIKON. Am Freitag und Samstag ist Premiere des Seedamm Open Airs. Mit von der Partie sind der nationale Top-Act Pegasus, Redwood und viele weitere bekannte Bands. Am späten Samstagnachmittag gehört die Bühne talentierten Nachwuchsbands. Die Organisatoren haben das BandXsz-Final in das Open Air integriert.

Am Freitagabend eröffnen über ein Dutzend Schlagzeuger mit ihrer spektakulären Show «Drum Fever» das Seedamm Open Air. Die Schlagzeug-Crew hat unter der Leitung von Juli Vogt speziell für das Open Air eine fulminante Show einstudiert. Begleitet werden die Schlagzeuger von einer Liveband. Im Anschluss zeigen die elf- bis zwölfjähri-

gen Musiker von Night Prowler ihr Können. Sie gewannen im Frühling den New Bands Contest in Freienbach und standen im Final von «Die grössten St. Galler Talente». Nach dem Auftritt der Ausserschwyzer Rockband Sarz macht die Zürcher Band Redwood den Abschluss des Freitagprogramms. Ebenfalls mit von der Partie ist die Ambition

Dance Formation aus Altendorf. Die Austragung des BandXsz-Finals an einem Open Air ist ein Novum. Die Organisatoren des Festivals überlassen am Samstag die Bühne für drei Stunden dem Band-Nachwuchs: Sharpei Bao, Night Prowler und To Divide By Zero spielen dabei um die Siegetrophäe. Die Siegerehrung wird vom Schwyzer Landammann Walter Stählin, Lachen, vorgenommen.

Nach einem Showblock von Groove Circle rockt die Höfner Band Tempesta die Bühne. Mit grosser Vorfreude darf der Auftritt von Pegasus erwartet werden. Die vier Bieler befinden sich auf

dem Höhepunkt ihres bisherigen Schaffens und stiegen mit ihrer Single «Skyline» direkt auf Platz eins der Charts ein. Das Open Air wird schliesslich mit der legendären Schlagerband Die geheimen Sportsocken abgeschlossen.

Im grossen Festzelt und an Aussenständen können Hunger und Durst gestillt werden. Es besteht ein reichhaltiges kulinarisches Angebot. Die Jugendkontaktstelle Freienbach ist zudem mit der Zero-Limit-Bar vertreten. (e)

Das Open Air startet am 24. August um 20 Uhr und am 25. August um 17 Uhr. Es findet auf der Seeanlage in Pfäffikon statt. Tickets sind bei Starticket erhältlich. Weitere Infos zum Seedamm Open Air gibt es unter www.seedamm-openair.ch.

IN KÜRZE

Mitsänger gesucht

MARCH. Der reformierte Kirchenchor der March lädt herzlich zum Mitsingen ein. Am Sonntag, 4. November, führt der Chor in der Kirche Siebnen das Requiem von Gabriel Fauré sowie Werke von Mozart und Mendelssohn auf. Dazu hofft der Chor auf zahlreiche Sänger und Sängerinnen, die bei diesem Projekt gerne mitsingen möchten. Die Proben finden ab 22. August jeweils am Mittwoch von 20.15 bis 21.30 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Lachen oder in der reformierten Kirche Siebnen statt. Weitere Informationen zur Aufführung und zu den Proben erhält man bei Andrea Stahlberger, musikalische Leitung, Telefon 043 810 22 34. (e)

Seniorenflug

MARCH/HÖFE. Der Pro-Senectute-Tagesausflug findet am 11. September statt. Er führt am Morgen nach Falera, welches auf einem Plateau oberhalb Laax liegt, mit wunderbarem Ausblick ins Tal und auf die Bergwelt. Der nächste Halt findet in Ilanz statt, die erste Stadt am Rhein. Auf einer Führung erfährt man mehr über die bewegte Geschichte, wovon Türme, Häuser, Kirchen und Plätze erzählen. Dem Bus kann an verschiedenen Orten in der Region Ausserschwyz zugestiegen werden. Anmeldeschluss ist Freitag, 24. August. Weitere Informationen sowie das detaillierte Programm sind erhältlich bei: Pro Senectute, Kultur und Begegnung, Lachen, 055 442 65 55, vormittags, oder www.sz.pro-senectute.ch. (e)

Kinderparcours wird eröffnet

WANGEN. Die Genossame Wangen lädt die Bevölkerung am Sonntag, 26. August, ab 10 Uhr zur Eröffnungsfeier des Kinderparcours bei der Feuerstelle Buechberg ein. Nach einem kurzen Festakt werden ein Imbiss und Getränke offeriert. Jedes sechste Kind kann keinen Purzelbaum mehr. Diese Tatsache hat die Genossame Wangen zum Anlass genommen, einen Kinderparcours zu erstellen. Die Kinder sollen auf spielerische Art und Weise ihre Geschicklichkeit verbessern und das Spielen im und um den Wald neu entdecken. (e)

Die Ölbohrung scheiterte, die Liebe siegte

TUGGEN. Eine erfundene Liebesgeschichte vor dem Hintergrund der tatsächlich erfolgten Ölsuche im Linthgebiet um 1925: Das ist der Stoff des 1938 erschienenen Romans «Riedland» von Kurt Guggenheim. Die Exkursion führt an den ehemaligen Standort des Bohrturmes.

Der Roman «Riedland» von Kurt Guggenheim (1896–1983) gehört zu den raren literarischen Werken mit der Linthregion als Schauplatz einer Erzählung. Das Buch aus dem Jahr 1938 schildert eine Liebesgeschichte und ein Beziehungsdrama, die der Autor mit regionalhistorischen Begebenheiten verknüpft: der Suche nach «dem schwarzen Blut der Erde» bei Tuggen um 1925 und der Tragödie eines einheimischen Brandstifters, der um diese Zeit sein Unwesen trieb.

«Geschichte im Gelände»

«Der Öl-Bohrturm oder die Teufelskirche: Roman «Riedland» (1937) von Kurt Guggenheim» – so lautet der Titel der Exkursion vom Samstag, 25. August. Besammlung ist um 10.30 Uhr bei der Post Tuggen. Danach begibt sich die Gruppe zu Fuss zum nahegelegenen ehemaligen Standort des Ölbohrturmes beim Ökonomiegebäude der Genossame. Der Anlass steht unter der Führung von Stefan Paradowski, Agentur für Kunst- und Regionalgeschichte, Wangen. Es ist die vierte Veranstaltung seiner heurigen sechsteiligen Exkursionsreihe «Geschichte im Gelände» (siehe www.paradowski.ch). Mit «Riedland» gelingt Kurt Guggen-

heim der literarische Durchbruch, einem für einen Wettbewerb geschriebenen Roman, der sich durch eine naturwissenschaftlich genaue, sprachlich präzise Schilderung von Vorgängen in Natur und menschlicher Seele auszeichnet. Der Autor beleuchtet eine Grenze, «wo die zwei ganz grossen feindlichen Mächte Natur und Technik aufeinanderstossen». Einen ausgeprägten Kontrast bilden auch die Hauptfiguren des Romans: auf der einen Seite das Liebespaar Marie (Postfräulein) und Rochat (Bohringenieur aus der Westschweiz) und auf der andern Seite

die gescheiterte Paarbeziehung von Therese (Lehrerin) und Bieli (Gelegenheitsarbeiter/Fremdenlegionär). «Riedland» spielt in einer Welt der Rückständigkeit, Abergläubigkeit, Verstocktheit und Frömmerei. Für dieses Milieu ist der Bohrturm eine Teufelskirche, für liberal Gesinnte hingegen ein Fortschrittssymbol wie «der Linthkanal, der Rickentunnel, das Kraftwerk im Wägital und die Transformatorstation in Grynau». Die Suche nach Öl in Tuggen verläuft letztendlich ergebnislos. Doch die Liebe zwischen Marie und Rochat übersteht die-

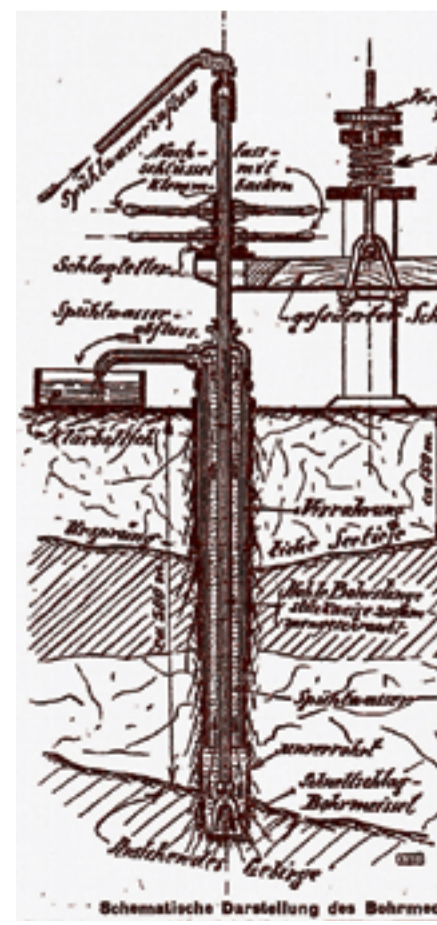
sen Rückschlag: Sie verlassen das Riedland, um in Genf voller Zuversicht zu heiraten, denn Rochat kann eine neue Stelle als Bohrmeister am Neuenburgersee antreten.

«Man wird kein Öl finden»

Die wirkliche Ölsuche in der Linthebene beginnt auf obskure Weise: Unter Zuhilfenahme von Wünschelruten wird eine Kreuzung von zwei Erdöladern im Gelände im Eigentum der Genossenkorporation Tuggen vermutet. Ein Konsortium – darunter ein Ständerat – bildet sich, welches mit den technischen Vorarbeiten betraut wird und einen Kostenvoranschlag aufstellt. Die Initianten schliessen Verträge mit den zuständigen Behörden ab. Es wird die Bergbaufirma «Mineralschürf A.-G.» in Küssnacht am Rigi gegründet und die Ausführung der Firma Anton Raky, Tiefenbohrungen, Salzgitter am Herz (D), übertragen. Mitte April 1925 treffen in Uznach in mehreren Eisenbahnwagen die notwendigen maschinellen und technischen Einrichtungen ein und werden von dort ins Bohrergelände, wo einst der Tuggenersee war, gebracht. Im Ried entsteht bald ein etwa 25 Meter hoher turmartiger Bau. Schon vor Bohrbeginn, der am 4. Juni 1925 erfolgt, warnt Geologie-Professor Albert Heim vor der Erdölauseutung: «Man wird keines finden.» Der Betrieb läuft unter der Leitung von Ingenieur K. Scheibe dreischichtig Tag und Nacht ohne Unterbruch. Nach einer einjährigen ergebnislosen Bohrtätigkeit erhalten die Arbeiter – 19 an der Zahl – die Kündigung. Sie werden aber weiterbeschäftigt, weil man glaubt, in einer Tiefe von etwa 1000 Metern auf ölhaltiges Gestein gestossen zu



Gemälde vom Tuggener Maler Georg Weber (1884–1978): «Ölturm in der Linthebene», Öl auf Leinwand, 1925. Bild: zvg



Schematische Darstellung des Bohrmechanismus. Bild: «Automobil-Revue» Nr. 69, 1925, mit Bericht «Die Erdölbohrungen bei Tuggen»